

Im Spiegel

Karl-Josef Kuschel

Im Spiegel der Dichter

Mensch, Gott und Jesus in der Literatur des 20. Jahrhunderts

Papmos: Düsseldorf 1997
Paperback, 464 Seiten, DM 29,80 / SFr 27,50 / ÖS 218,-

Jesus im Spiegel der Weltliteratur

Eine Jahrhundertbilanz in Texten und Einführungen

Papmos: Düsseldorf 1999
gebunden, 768 Seiten, DM 68,- / SFr 62,- / ÖS 496,-

Dass moderne Literatur oft tiefer und bohrender theologische Grundfragen stellt als wissenschaftliche Diskurse über Gott, Mensch und Welt, zeigen die beiden Bände von Kuschel auf eindrückliche Weise. »Im Spiegel der Dichter« verfolgt Kuschel ausgehend vom »Rätsel Mensch« in der modernen Literatur das Erschrecken über Mensch und Welt, die Erschöpftheit der Schöpfung, die Unausweichlichkeit der Schuld und die Erfahrung des Bösen. Hier stellt die Analyse von Hochhuths »Stellvertreter« und Solschenizyns »Der erste Kreis der Hölle« besonders eindrücklich die Frage nach dem Wesen des Bösen: »Die Wirkungen des Bösen und dessen Unheimlichkeit beschreiben ist das eine, es verstehen das andere. ... Literatur hat ihr Recht auch darin, dass sie den Opfern des Bösen ihre Würde wiedergibt und die Höllenhenker der Namenlosigkeit entreißt.« (S. 143)

Das 2. Kapitel ist der Gottesfrage gewidmet: Tabuisierung der Gotteskritik, Reden vom Unbegreiflichen, Proteste gegen Gott, Theodizeefrage und »Umriss einer Theopoetik«. Der 3. Teil gilt der Frage nach den Gesichtern Jesu in der Dichtung (Geschonter Rebell, Weihnachten, Kreuz und Auferstehung) und endet mit den Umrissen einer Christopoetik. Charakteristische Textbeispiele und theologischer Kommentar des Verfassers sind miteinander verwoben.

Der neue Band zum Thema Jesus versteht sich als »Jahrhundertbilanz«. Methodisch sind die Abschnitte in Einführung, Literaturhinweise, Textbeispiel gegliedert, was für die Lektüre sehr hilfreich ist. Die durch die Texte vermittelten vielfältigen Gesichter Jesu aus Distanz, Faszination und Widerspruch zeigen überzeugend, dass heute »Christi Platz bei den Dichtern« ist (Oscar Wilde). Der Jesus der Literatur als Fremder, ja unheimlicher und geheimnisvoller, ist zugleich Bruder, Identifikations- und Solidaritätsgestalt (S. 16). Das Buch belegt auch auf eindrückliche Weise, was der Verfasser im Nachwort über seine 20-jährige Forschung schreibt: »Wer einmal eine große Studie über ›Jesus und die Dichter‹ geschrieben hat, bleibt gepackt von dieser erregenden Thematik. Ein solches Thema entfaltet einen dynamischen Lernwillen, der buchstäblich Grenzen sprengt.« (S.755) So greift der Verfasser weit über den deutschsprachigen Literaturbereich hinaus. Etwas von der Faszination des Verfassers springt bei der Lektüre auch auf den Leser/die Leserin über und so wird er/sie immer wieder mit großem Gewinn zu dieser Fundgrube literarischer Texte und ihrer anregenden Reflexion greifen.

Marie-Louise Gubler, Zug

Böses und Frauen

Ivone Gebara

Die dunkle Seite Gottes

*Wie Frauen das Böse erfahren
Theologie der Dritten Welt 27*

Verlag Herder: Freiburg i.Br 2000
kart., 224 Seiten, DM 39,80 / SFr 38,- / ÖS 291,-

In ihrem neuen Buch fragt die brasilianische feministische Befreiungstheologin und Philosophin Ivone Gebara danach, wie Frauen das Böse erfahren. Das erste Kapitel ist eine »Phänome-

nologie des Bösen aus der Sicht von Frauen«, die konkrete Erfahrungen ins Zentrum stellt und so die Besonderheiten des Bösen, wie Frauen es erleben, fassbar und verstehbar machen soll. Erzählungen aus literarischen Quellen von Frauen und aus Gebaras eigenem Leben qualifizieren Frauen-Erfahrungen des Bösen als materiellen Mangel, als Machtlosigkeit, als Mangel an Wissen, als Wertlosigkeit, als »Unglück der Hautfarbe«, als Mangel an Gerechtigkeit.

Mit Hilfe des Begriffs »Gender«, der Geschlecht als sozio-kulturelles Konstrukt analysiert, theoretisiert Gebara diese Erfahrungen und arbeitet ein Verständnis des Bösen heraus, das historisch und theo-politisch bestimmt ist. Eine Verbindungslinie zwischen der Frage des Bösen, der Gender-Frage und christlicher Theologie zieht sie anhand der Rede vom Opfer, das »von jenen, die die Macht innehaben, im Sinne ihres eigenen Machgewinns benutzt wird« (S. 119), sowie anhand der Rede von Schuld im Sinne einer Frauen gesellschaftlich aufgezwungenen Schuldhaftigkeit.

Nicht das erlittene Böse, sondern auch das verübte Böse kommt dann in den Blick, wenn Gebara im 3. Kapitel darüber nachdenkt, wie Frauen als Täterinnen im privaten wie im öffentlichen Bereich an der Re/Produktion des (historischen, stuktuellen) Bösen beteiligt sind.

Ein Kapitel über Heilserfahrungen und eines über Gottserfahrungen von Frauen runden das Buch ab und konturieren eine »Zoe-Diversität Gottes«, die »in erster Linie das Leben mit seinem außerordentlichen Reichtum, das sich in der Komplexität eines lebendigen Geheimnisses entfaltet« (S. 213), meint.

Das Buches beeindruckt v.a. durch seine kreative Konzeption und die Konsequenz, mit der Gebara von konkreten Erfahrungen – mutig und hochgradig selbstreflexiv auch von ihren eigenen – ausgeht. Bedürfnisse nach detaillierterer

theoretischer Analyse und systematischen Zugängen zum Bösen bleiben zum Teil unbefriedigt, vieles wird nur angeschnitten. Im Wesentlichen werden Grundeinsichten und -themen feministischer Theorie und Theologie – Gender-Kategorie, Ausgehen von Erfahrungen, Differenz, Universalismuskritik, Gewalt, strukturelles Übel, Dualismus von Natur und Kultur, Revision theologischer Begriffe wie Opfer, Schuld und Heil, Frauen als Täterinnen, etc. – unter der Überschrift des Bösen und in Bezug auf dieses dargestellt.

Maria Katharina Moser, Wien

Hirtensorge

Hermann M. Stenger
**Im Zeichen des Hirten
 und des Lammes**

Mitgift und Gift biblischer Bilder

Tyrolia-Verlag: Innsbruck-Wien 2000
 368 Seiten, gebunden, DM 64,- / SFr 61,- / ÖS 468,-.

Nun liegt das Alters- und Meisterwerk des emeritierten Pastoraltheologen als Buch vor, das sich für alle, die mit Menschen im wissenschaftlichen und praktischen Bereich arbeiten, zu lesen lohnt, das aber auch vielen suchenden und fragenden Menschen gut tun wird.

Was besticht an dem gut lesbaren Theorie-/Praxiswerk? Das Buch findet seine Mitte in der religiösen und biblischen Metapher des Hirten und den damit zusammenhängenden Bildern, wie Herde, Schäfer, Lamm, Wolf. Die immer wieder neue Zentrierung und differenzierte Ausfaltung des Leitbildes nimmt die Leserin/den Leser in einer Art und Weise mit ins Spiel, welche die Konzentration auf das Wesentliche ermöglicht, ohne sich in den vielen theologischen und humanwissenschaftlichen Details, die dieses Buch so reich machen, zu verlieren. Die wissen-